

Am 20. Juli 1930 - ein Jahr nach der Weltenwende

Weltenwende! Es ist ein Erdenjahr, daß dieses Wort zu Leben wurde. Kein Mensch vermag zu ahnen, was in jener Stunde vor sich ging. Selbst die damals dabei Beteiligten konnten den ganzen Ernst des Vorganges nicht erfassen. Erst in kommender Zeit wird man die Stelle in dem Walde als geheiligt halten, nachdem erkannt wurde, für welche gewaltige Erfüllungen der Ort als Vorbedingung galt. Es wurde dort der Grund gelegt für eine neue Weltenreife! Ein Grund, aus dem sich einschneidende Umwälzungen nun entwickeln müssen. Müssen! Denn nichts ist fähig, von dem weiteren Geschehen etwas zu verbiegen oder aufzuhalten, wie es nicht möglich war, den Augenblick der großen Weltenwende irgendwie zu stören.

Es mußte sich erfüllen, damit nun alles neu werde, was bisher falsche Wege ging. Und nichts ist heute auf der Erde, das nach Gottes Willen sich bewähren könnte. Alles ist falsch! Doch es wird neu, wenn auch der Weg dahin durch Angst und Schrecken führt!

Die Frist ist um. Wir stehen mitten im Gericht. Die Menschheit merkt es nicht, weil sie nicht sehen will. Wer aber Augen hat zu sehen, der bemühe sich. Er wird bald erkennen, wie sicher alles nach dem einen Punkte zugetrieben wird, der den Zusammenbruch menschlichen Wissens und des Könnens bringt in Politik, im Staatswesen und in den Kirchen, in allen Wissenschaften, im Geschäfts- und Bankverkehr, sogar in dem Gesellschafts- und Familienleben! Überall! Nichts bleibt davon verschont. Sogar die Kunst, die immer sich gehalten hat, wird diesmal mit hineingezogen in den Strudel, der alles vernichten muß. Bausteine, die sich nicht verwenden lassen zu dem gesunden Bau, werden verworfen sein für immer!

Sie bleiben liegen, um an alter Stelle zu verfallen als ein Zeichen eindringlichster Warnung! Hütet Euch deshalb, daß Ihr nicht auch zu diesen Steinen zählt, welche verworfen werden müssen! Bleibet wach! Damit Ihr nicht mit allen denen, die auch heute noch nicht sehen wollen, ins Verderben stürzt. Ihr wisset die Stunde nicht, wo alles an den Punkt gelangt, da es zum Zusammenbruche kommen muß. Zu gleicher Zeit, damit dem Menschen jede Zuversicht und jede Einbildung auf seine bisherige Selbstherrlichkeit weggezogen ist. Derartig hochmütiges Denken muß sich darin endlich totleben!

Auf Worte und auf Warnungen wurde ja nicht gehört! Der Mensch soll nun die faulen Früchte seines falschen Wirkens kosten und verzehren, bis nichts mehr davon übrig ist. Dabei geht aber auch die größte Zahl der Menschen mit zu Grunde. Nicht einem davon soll geholfen sein! Sie wollten es nicht anders.

Die Übrigbleibenden aber werden gefestigt und erstarkt, vor allen Dingen streng geläutert und in Demut an den neuen Aufbau gehen, geführt von der Hand Gottes zu dem Frieden und zum Glück!

A m e n !